

Naturforscher aus der „NAUMANN-PERIODE“¹⁾ bei der Erforschung der europäischen Fledermausfauna

ARTUR HINKEL, Köthen/Anhalt

1. Vorwort

Nachdem ich mich in meiner Freizeit bereits mit Entomologie, Feldornithologie und Feldherpetologie befaßt hatte, kam ich im Januar 1983 durch JÜRGEN BERG (Wittenberg Lutherstadt) erstmals in Kontakt zu Fledermäusen. Die erste Begegnung mit den Handflüglern hat mich so begeistert, daß ich von jenem Zeitpunkt an meine ganze Freizeit nur noch diesen nächtlich-heimlichen Tieren widmete.

Das Angebot von Dr. WOLF-DIETER BUSCHING, Direktor des NAUMANN-MUSEUM's in Köthen/Anhalt, als Assistent in diesem einzigartigen ornithologischen Memorialmuseum zu arbeiten, nahm ich im Januar 1990 an.

Beim Studium der Literatur über JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, den Begründer der Vogelkunde als Wissenschaft in Mitteleuropa, stieß ich immer wieder auf Namen von Zeitgenossen, die sich in der wissenschaftlichen Benennung einiger europäischer Fledermausarten widerspiegeln.

Ich begann Literaturmaterial über diese Naturforscher, die sich in der Ornithologie hervorragende Verdienste erwarben, zu sammeln, um ihre Rolle bei der Erforschung unserer Fledermäuse zu ergründen. Dr. BUSCHING schlug mir vor, einen Beitrag darüber zu schreiben.

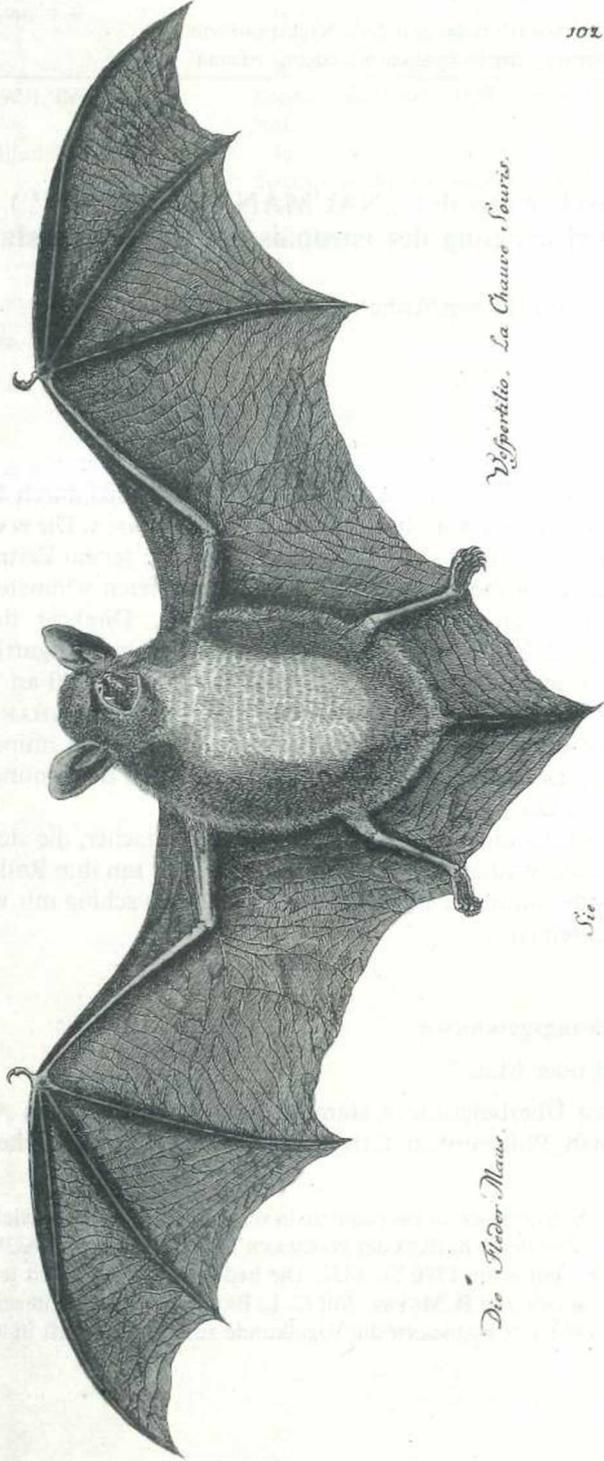
2. Entdeckungsgeschichte

2.1. Vogel oder Maus?

Die ältesten Überlieferungen stammen aus der Antike, von ARISTOTELES, dem einflußreichsten Philosophen Griechenlands. Auch der Zürcher Arzt, Sprach- und

¹⁾ Prof. Dr. E. STRESEMANN bezeichnete in seinem Buch „Die Entwicklung der Ornithologie“ (1951) die Zeit des Schaffens der NAUMANN's zu Ziebigk als „NAUMANN-PERIODE“. Sie umfaßt die Jahre von 1790 bis 1857. Die bedeutendste Vorarbeit leisteten J. M. BECHSTEIN, J. A. NAUMANN und B. MEYER. Mit C. L. BREHM, F. FABER und seinem Bruder C. A. NAUMANN konnte J. F. NAUMANN die Vogelkunde zur Wissenschaft in Mitteleuropa entwickeln.

Der VIII^{ten} Hauptart IV^{te} Abtheilung II^{te} Platte.



Die Fleder-Maus.

Vesperugo. La Chauve Soursis.

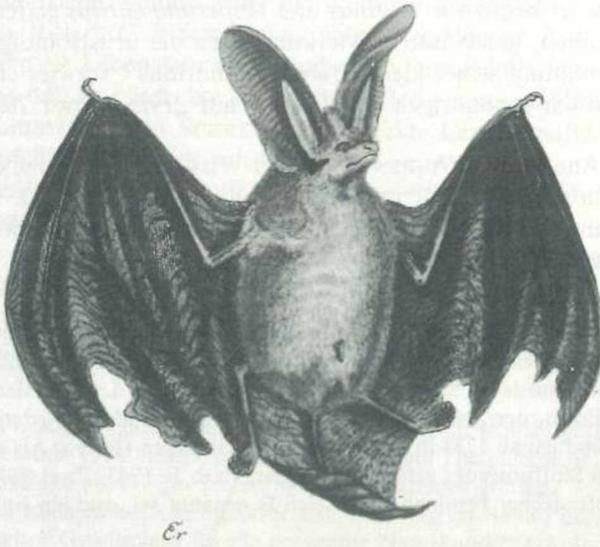
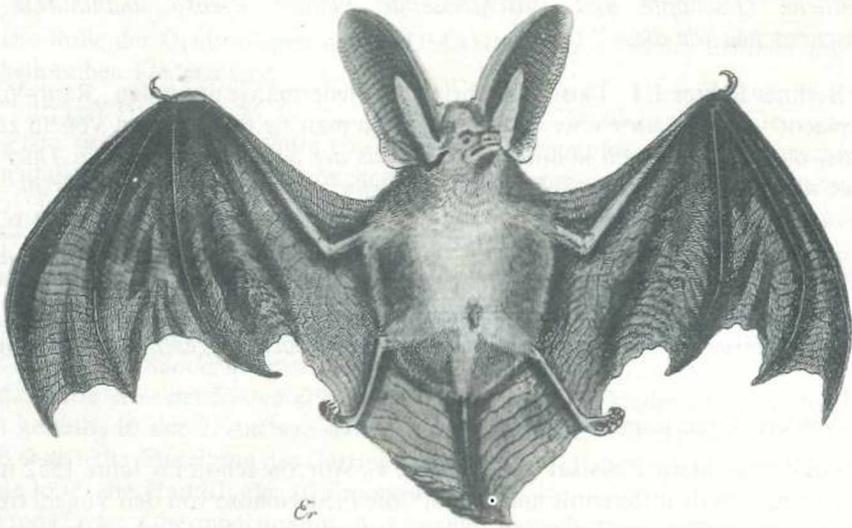
Sie

Abb. 1: Tafel 102 in Frisch's „Vorstellung der Vögel Deutschlands“ (1763)

Der VIII.^{ten} Hauptart IV.^{te} Abtheilung III.^{te} Platte.

Die Fleder Maus.

Vespertilio, La Chauve Souris.



Naturforscher C. GESSNER ordnete die Fledermaus zu den Vögeln und schrieb in seiner „Historiae animalium“ (1555), daß sie ein Mitteltier zwischen dem Vogel und der Maus sei. Selbst noch der Schweizer F. v. TSCHUDI bezeichnete in seinem Buch „Das Thierleben der Alpenwelt“ (1854) die Fledermäuse als „Vogelmäuse“ und schrieb: „*Ein interessantes Bindeglied zwischen den Vögeln und den Säugethieren bilden bekanntlich die Fledermäuse. Sie sind die Eulen unter den Säugethieren, nächtliche Geschöpfe und fleischfressende Räuber, ebenso unanmuthig und menschenscheu wie diese.*“ (130).

Der Berliner Rektor J. L. FRISCH beschrieb die Fledermäuse unter den „Raub-Vögeln bey Nacht“. Er bemerkte aber im Anhang, daß man sie nicht zu den Vögeln zählen könne, obwohl sie fliegen können: „*Nichts, als der Schnabel, macht ein Thier zum Vogel, und ein Thier, das einen Schnabel hat, würde ein Vogel seyn, wenn es auch keine Flügel hätte.*“ In seiner „Vorstellung der Vögel Deutschlands“ (1763)²⁾ bildete er auf Tafel 102 (Abb. 1) eine „kleinöhrige“ und auf Tafel 103 (Abb. 2) zwei „großöhrige“ Fledermäuse ab. Jedoch war er sich nicht sicher, ob sie verschiedenen Arten angehören: „*Indessen habe ich diejenigen, so ich bekommen können nach dem Leben abbilden und vorstellen lassen, bis eine genauere Untersuchung geschehen kan.*“ (104 f).

2.2. Weitere Arten werden entdeckt

Obwohl der englische Physiker und Zoologe E. WOTTON schon im Jahre 1552 in seiner „Oxoniensis de differentiis animalium“ die Fledermäuse von den Vögeln trennte und zu den vierfüßigen Tieren stellte, konnte erst der schwedische Naturforscher C. v. LINNÉ mit seiner „Systema naturae“ (1735) durchsetzen, daß sie den Säugethieren zugeordnet wurden. Anfangs stellte er sie, auf Grund der Gebißmerkmale, zu den Raubtieren. In der 10. Auflage dieses Werkes, die 1758 erschien, sind die europäischen Fledermäuse in *Vespertilio murinus* und *Vespertilio auritus* getrennt und unter die Primaten geordnet; gemeinsames Merkmal seien die brustständigen Milchdrüsen. In der Beschreibung seiner kleinohrigen „*V. murinus*“ verwies er auf „*Frisch. av. t. 102*“ und bei der großohrigen „*V. auritus*“ auf „*Frisch. av. t. 103*“ (32).

Der französische Anatom L. d'AUBENTON (in der Wissenschaft DAUBENTON geschrieben) entdeckte fünf weitere Fledermausarten und publizierte sie i. J. 1759 in „Mémoire sur les chauves-souris“. Da er keine lateinischen Namen anwendete, geriet er später in Vergessenheit.

²⁾ Johann Leonhard FRISCH verwarf die Anordnung der Vögel in alphabetischer Reihenfolge und teilte sie „nach ihren Eigenschaften“ in 12 Klassen ein. Der erste Band beinhaltet die Klassen 1 bis 8 und wurde im September 1750 fertiggestellt. In der 8. Klasse (VIII. Hauptart) wurden die Eulen, der „Nacht-Rabe“ (Nachtschwalbe) und die Fledermaus abgehandelt. Das Werk erschien ab 1733 in Lieferungen von einzelnen Heften. Als etwa ein Viertel des vorgesehenen Stoffumfangs veröffentlicht war, starb F. 1743. Zwei Söhne, von denen der Berliner Kupferstecher Ferdinand Helfreich F. genannt sei, und ein Enkel vollendeten das Werk.

Der deutsche Zoologe J. C. D. SCHREBER benannte diese fünf Arten mit lateinischen Namen und veröffentlichte sie in seinem Werk „Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen“ (1775)³⁾. Es handelte sich hierbei um die Zwergfledermaus, die Mopsfledermaus, die Breitflügelfledermaus, den (Großen) Abendsegler und die (Große) Hufeisennase. Ihm selbst wird die Entdeckung des Riesenabendseglers i. J. 1780 zugeschrieben.

2.3. Die Rolle der Ornithologen der NAUMANN-Periode bei der Erforschung der heimischen Fledermäuse

Der Thüringer Forstrat J. M. BECHSTEIN erkannte die Nützlichkeit der Fledermäuse und setzte sich für ihren Schutz ein. In seiner „Gemeinnützigen Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen“ (1789) trennte er die Hufeisennasen in „A. Die große Hufeisennase“ (181) und „B. Die kleine Hufeisennase“ (186). Ebenso trennte er die „gemeine Fledermaus“ in „A. Das große Mauseohr, der Nachtschatten“ (165) und „B. Das kleine Mauseohr, die (eigentliche) gemeine Fledermaus“ (169): „Von dieser Art finden sich sehr große, und kleine Fledermäuse, die, ob sie gleich obige Kennzeichen der Art völlig mit einander gemein haben, doch in Ansehung der Größe gar sehr von einander unterschieden sind.“ (164).

Anfangs hatte er – der Systematik LINNÉ's folgend – die Fledermäuse zu den Primaten gestellt. In der 2. Auflage seiner „Gemeinnützigen Naturgeschichte“ (1801) schloß er sich der Einteilung des Göttinger Anatomen J. F. BLUMENBACH an und ordnete sie unter die Handflügler (Chiroptera).

Der Frankfurter Obermedizinalrat A. LEISLER sammelte leidenschaftlich, sowohl Vogel- als auch Fledermausbälge, und entdeckte vier weitere Fledermausarten. Es handelte sich hierbei um die Bechsteinfledermaus, die (Kleine) Bartfledermaus, die Wasserfledermaus und den Kleinen Abendsegler. Jedoch erlag er 1813, bevor er diese neuen Arten publizieren konnte, einer der napoleonischen Kriegsseuchen.

Im Auftrag des Ritters C. v. SCHREIBERS nahm der Wiener Zoologe J. NATTERER schon seit seinem 19. Lebensjahr an zoologischen Sammelreisen durch verschiedene Länder Europas teil. Er entdeckte die Weißrandfledermaus und die Zweifarbfliegenfledermaus und benannte die von SCHREIBERS entdeckte Langflügelfledermaus in dem nachfolgend aufgeführten Werk von KUHLE.

Die angeborene Beobachtungsfreude und Lernbegierde des Hanauer H. KUHLE wurde durch B. MEYER und LEISLER frühzeitig in geordnete Bahnen gelenkt. Als er die Schule verließ, erregte schon seine umfassende Kenntnis der Fauna und Flora des Mainlandes das staunende Wohlwollen der Fachleute. Als sein verehrter Lehrmeister LEISLER starb, arbeitete KUHLE dessen Sammlung auf.

Bereits als Zwanzigjähriger veröffentlichte er die Monographie „Die deutschen Fledermäuse“ (1817).⁴⁾

³⁾ In den meisten Quellenangaben steht „Schreber 1774“. Zwar ist die „Vorrede“ mit „Erlangen, dem 1. Novemb. 1774“ unterzeichnet, aber auf dem Titelblatt steht „Erlangen 1775“. Dieses Werk erschien ab 1774 in Lieferungen von einzelnen Heften.

⁴⁾ Dieselbe Arbeit erschien auch in Frankfurt/M. zweiteilig im Band I der „Neuen Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde“ (1819)

Nach seiner Meinung sei der Riesenabendsegler von SCHREBER nichts anderes als der Abendsegler von DAUBENTON; nur daß letzterer kein adultes Individuum hatte abbilden lassen. Um weitere Verwechslungen zu vermeiden, schlug er den Namen „*V. proterus*“ vor. Ebenso sei die *Vespertilio murinus* von BECHSTEIN das Junge von dessen *Vespertilio myotis*; KUHL stellte sie deshalb zusammen zu „rattenartige Fledermaus, *Vespertilio Myotis*. BECHSTEIN“ und zog auch „die gemeine Fledermaus oder das kleine Mäuseohr. BORKHAUSEN“ zu dieser Art. Auch sei die Kleine Hufeisennase von BECHSTEIN nichts anderes als das Junge der Großen Hufeisennase.

KUHL selbst entdeckte die Fransenfledermaus: „*Diese Fledermaus scheint selten zu seyn, da mir nur 3 Exemplare davon bekannt sind. Das eine schoß ich in einer Allee im Juni, das zweite fand ich todt, und schon zum Theil von Insekten angefressen, im April am Laacher See, und das dritte findet sich im Museum der Wetterauischen Gesellschaft.*“ (27).

Er übernahm die Beschreibung der von LEISLER entdeckten vier Fledermausarten und NATTERER's Mitteilungen zur Langflügel- und zur Zweifarbfledermaus: „*Dies ist die schönste Fledermaus Europa's. Sie scheint so wie die vorhergehende nur die südlichen Länder unsers Erdtheils zu bewohnen, im mittlern und nördlichen Teutschland und in Holland habe ich sie noch nie gefunden. Bei Wien scheint sie nicht zu den Seltenheiten zu gehören, von wo Herr Natterer mir dieselbe mittheilte. Er ist es, welcher sie dort entdeckt, und die Güte hatte, mir Folgendes über Ihre Lebensart mitzutheilen. . .*“ (44).

Der Holsteiner Justitiar F. BOIE entdeckte die Teichfledermaus und beschrieb sie 1825 in L. OKEN's „*Isis*“.

Der Däne F. FABER schloß sich der Erkenntnis der Geographischen Variation der Rassen des deutschen Asien-Forschers P. S. PALLAS an und versuchte 1826, von *V. auritus* eine Unterart „*V. cornutus*“ abzuspalten. Danach erfolgten noch viele Versuche anderer Zoologen, geographische Unterarten abzutrennen, was jedoch größtenteils ohne Erfolg blieb. Allerdings wurden dadurch auch wirkliche Unterarten lange Zeit verkannt, wie z. B. die 1829 von J. B. FISCHER in Stuttgart beschriebene *V. austriacus* (Graues Langohr).⁵⁾

Der Thüringer „Vogelpastor“ C. L. BREHM war ein leidenschaftlicher Sammler und scharfer Beobachter. Es mag auch auf die teils mangelhaften Artbeschreibungen jener Zeit zurückzuführen sein, daß er nicht zwischen geographischer und individueller Variation trennte – aus geringfügigen Unterschieden in Farbe oder Körperbau leitete er die Berechtigung ab, Subspecies aufzustellen. Das führte zu einer unüberschaubaren Artenspalterei, die sich in der „*Ornis*“ (1827) widerspiegelt.

Als ihm nach 1828 die warnende Kritik seines Freundes FABER nicht mehr zur Seite stand, verlor er sich in unhaltbaren Spekulationen. Auch in der „*Isis*“ (1829) beschrieb er eine vermeintlich neue Art.

BREHM glaubte noch an die Zwittergestalt der Fledermaus: „. . ., *dieses wahre Zwittergeschöpf von Säugethier und Vogel hat in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit gefunden,*

⁵⁾ Erst 1960 wurde *Plecotus austriacus* durch K. BAUER (Wien) wiederentdeckt und späterhin als eigenständige Art anerkannt.

welche sie verdient, und wird immer mehr in ihrer ganzen Merkwürdigkeit und Nützlichkeit erkannt.“ (17).

Der Altmeister der Ornithologie, der Ziebigker Bauer J. F. NAUMANN, revidierte das „Handbuch der Naturgeschichte der drei Reiche für Schule und Haus“ (1836) von H. GRÄFE. Zwar sind darin die Fledermäuse noch – nach LINNE's ältestem System – unter die Raubtiere geordnet, aber auch hier wurde BECHSTEIN's Schutzgedanke verbreitet: „...; thun keinen Schaden, fressen den Speck in den Räucherkamern nicht wie man gefabelt hat (das thun nur Ratten und Mäuse, die sehr gut klettern, und deren Zähne man im Speck bemerken kann); sollten also von den Menschen nicht verfolgt werden.“ (174f).

Der Franzose C. L. BONAPARTE, ein Neffe des Kaisers NAPOLEON I., forschte in Südeuropa und beschrieb mehrere Fledermausarten in seiner „Iconografia della fauna italica“ (1832–1841). Er entdeckte die Alpenfledermaus und die Langfußfledermaus.

Abgesehen davon, daß auch er einige bereits bekannte Arten unter anderen Namen beschrieb, findet man in diesem Werk Artnamen, die schon der Bologneser U. ALDROVANDI in seiner „Ornithologiae“ (1599–1603)⁶⁾ verwendete.

Das Ausmaß der Artenspalterei spiegelt sich in dem Werk „Europäische Fauna oder Verzeichniß der Wirbelthiere Europa's“ (1840) des Züricher H. R. SCHINZ wider. Er führte darin mindestens 43 Fledermausarten an. Davon sind 3 nach Vorlage von nur je einem Tier beschrieben worden. Die kritische Auswertung der Beschreibungen ergibt offensichtlich, daß z. B. die Sumpffledermaus von TEMMINCK der Teichfledermaus von BOIE, oder die „rostrothe Fledermaus“ von BREHM dem Kleinen Abendsegler von LEISLER ebenso gleich sein dürfte wie die „Ursini'sche Fledermaus“ von BONAPARTE der „Schreibers'schen Fledermaus“ von NATTERER.

Mehrere Reisen nach Osteuropa brachten dem Niedersächsischen Naturwissenschaftler J. H. BLASIUS umfangreiches Sammlungsmaterial ein. 1835 unternahm er, an der Seite von Graf A. KEYSERLING und G. HARTLAUB, eine Expedition in die Karpaten. Kritisch setzte er sich in seiner „Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands und der angrenzenden Länder von Mitteleuropa“ (1857) mit der bisher erschienenen Literatur auseinander und führte die zuvor beschriebenen und mehr oder weniger offensichtlich miteinander verwechselten Fledermausarten auf.

Während noch bei SCHREBER (1775) die Beschreibung der *Vespertilio murinus* von LINNÉ (1758) klar zu sein schien, teilte sie BECHSTEIN (1789) in „*V. murinus*“ und „*V. myotis*“; KUHLE (1817) stellte sie zusammen zu „*Vesp. Myotis* BECHSTEIN“:

Auch BLASIUS gibt die Verwirrung wieder:

„Die gemeine Fledermaus wurde von Schreber und Hermann unter dem Namen *Vespertilio murinus* aufgeführt und beschrieben, obwohl Linné diesen Namen sicher für eine andere Art angewandt hatte. Da aus der Diagnose von Linné

⁶⁾ ALDROVANDI trug sich mit dem Gedanken, eine große Enzyklopädie über die Tiere, Pflanzen und Gesteine herauszugeben. Zu seiner Lebzeit erschienen nur 3 Bände über Vögel und 1 Band über Insekten. Die Herausgeber des Werkes wurde nach seinem Tode fortgesetzt; im ganzen erschienen 14 illustrierte Foliobände, die GESSNER's Dimensionen übertrafen.

eine bestimmte Deutung des Thiers, welches derselbe im Auge gehabt, nicht zu entnehmen ist, so kann man den Namen als vacant annehmen und die feststehende Bezeichnung von Schreber für die vorliegende Art anwenden. Der Name *Vespertilio myotis* Bechstein ist als ganz gleichbedeutend anzusehen.“ (84).

„Die zweifarbige Fledermaus wurde von Natterer entdeckt und im Jahre 1817 zuerst in Kuhl's Monographie der deutschen Fledermäuse als neue Art beschrieben. Es ist mir wahrscheinlich, daß auch Pallas sie schon gesehen und in der Zoographia rosso-asiatica unter dem Namen *Vespertilio serotina* aufgeführt hat. Es ist sogar nicht unmöglich, daß Linné sie schon gekannt und mit seinem Namen *V. murinus* bezeichnet habe; aus seiner Diagnose: *V. caudatus*, naso oreque simplici, auriculis capite minoribus Syst. Nat. Ed. XII. läßt sich dies jedoch nicht ausmachen.“ (74).⁷⁾

Den Riesenabendsegler von SCHREBER erkannte auch er nicht als eigenständige Art. Aber er entdeckte die Mittelmeerhufeisennase und die Rauhhautfledermaus. Letztere benannte er seinem Magdeburger Freund H. v. NATHUSIUS zu Ehren, der sich durch mehrjährige Forschungen an den Spitzmäusen auszeichnete.

BONAPARTE hatte in seiner „Fauna italica“ (1837) eine Fledermaus unter „*V. savii*“ beschrieben, deren wissenschaftliche Benennung heute für die Alpenfledermaus gültig ist. Aber BLASIUS erwähnte diese *savii* gar nicht, sondern schrieb: „Ich habe diese Alpenfledermaus zuerst im Jahre 1847, dann im Jahre 1850 und 1852 an verschiedenen Punkten der Centralalpen erhalten, und im Archiv für Naturgeschichte, in Bezug auf ihre sehr dunkle Hautfarbe, unter dem Namen *Vesperugo Maurus* beschrieben.“ (68).⁸⁾

Aufgrund der Ablehnung der Artenspalterei, infolge der Erkenntnis der geographischen Variation der Rassen, wurde auch die 1845 vom Rußlandforscher E. EVERSMANN entdeckte und zu Ehren von J. F. v. BRANDT benannte Große Bartfledermaus nicht als eigenständige Art anerkannt.

BLASIUS schrieb 1857 zur Bartfledermaus: „Wer nach der Haarfärbung urtheilt, muß sich leicht veranlaßt finden, verschiedene Arten unter dieser übrigens so bestimmt ausgeprägten Form zu vermuthen; denn bei keiner anderen einheimischen Art kommen solche Färbungsextreme, von einem fahlen graubraun bis fast in's Kohlschwarze, vor. Auch in der Größe zeigt diese Art Verschiedenheiten, wie sie sonst selten vorzukommen pflegen. Desto beständiger ist jedoch die Bildung der Ohren, Ohrdeckel und der Flughäute.“ (98).

⁷⁾ Die Beschreibung der „*V. Serotina*“ in der „Zoographia rosso-asiatica“ (1831) von PALLAS lautet: „Beim Fluß Argunus in Daurien an abbröckelnden Ginder-Felswänden zu seiner Zeit von meinem Studenten Nikita Sokolof, und nicht von mir selbst, in Felsgrotten um Tareinoor beobachtet. In Klumpen hängen sie tagsüber . . . Das Fell des Körpers ist eisengrau, an den Spitzen geht es ins Graue über.“ (123). Da er aber auf die Abbildung auf Tafel 53 bei SCHREBER verweist, kann angenommen werden, daß es sich hierbei um die Breitflügelfledermaus handelte.

⁸⁾ Nach neuesten Erkenntnissen gehört die Alpenfledermaus nicht zur Gattung *Pipistrellus*, daher wurde sie wieder zu der 1856 von F. A. KOLENATI benannten Gattung *Hypsugo* gestellt.

BRANDT erwarb sich, neben PALLAS und EVERS-MANN, hervorragende Verdienste bei der Erforschung der Fauna (und Flora) von Rußland und Asien.

Seit dem Erscheinen von BECHSTEIN's „Gemeinnütziger Naturgeschichte“ (1789) stieg das Interesse an der Erforschung der Fledermäuse stetig. Treffend schrieb TSCHUDI (1854): „Die einheimische Naturforschung ist mit ihren Beobachtungen hier wahrscheinlich noch lange nicht zu Ende, da der verborgene Aufenthalt und die nächtliche Handthierung der Thierchen die Arbeit sehr schwierig machen. Dabei kommt man ihr auch gar so wenig zu Hülfe. Man verabscheut die Thiere, von denen man gewöhnlich nicht weiß, daß sie unsere Wohlthäter sind, tödtet sie, wo man kann, und wirft sie weg.“ (130).

2.4. Die Entdeckungen nach der NAUMANN-Periode

Nach dem Tode J. F. NAUMANN's (1857) wurde i. J. 1866 von PETERS eine neue Art der Hufeisennasen entdeckt, die er BLASIUS zu Ehren *Rh. blasii* benannte. Auch MATSCHIE entdeckte 1901 eine solche neue Art und benannte sie *Rh. méhelyi*, zu Ehren des bedeutendsten ungarischen Herpetologen und Mammologen, L. v. MÉHELY.

Von BOBRINSKI wurde 1926 eine südöstliche Art der Bartfledermaus „*Myotis mystacinus przewalskii*“ benannt. Neben den drei bereits genannten deutschen Naturforschern erwarb sich auch der Russe N. PRZEWALSKI hervorragende Verdienste bei der zoologischen Erforschung Asiens.

TUPINIER beschrieb 1977 die Kleine Wasserfledermaus (*Myotis nathalinae*), bei der es sich jedoch um einen Morphotyp in der Variationsbreite der Wasserfledermaus handeln soll.

3. Biographischer Teil

3.1. Zu Ehren bedeutender Ornithologen benannt

Von den 30 Arten, die W. SCHÖBER und E. GRIMMBERGER in „Die Fledermäuse Europas“ (1987) anführten, geben 10 Arten die Namen bedeutender Ornithologen in der wissenschaftlichen Benennung wieder:

Myotis bechsteini (Bechsteinfledermaus)

BECHSTEIN, Johann Matthaeus (1757 – 1822)

Johann Matthaeus BECHSTEIN wurde am 11. 07. 1757 in Waltershausen (Thüringen) geboren. Nach dem Besuch des Gothaer Gymnasiums studierte er von 1778 – 1781 in Jena Mathematik, Kameral- und Forstwirtschaft sowie Theologie. 1785 wurde er Lehrer für Naturgeschichte an der SALZMANN'schen Erziehungsanstalt in Schnepfenthal. Hier schrieb B. u. a. die „Kurze aber gründliche Musterung aller bisher mit Recht oder Unrecht von dem Jäger als schädlich geachteten und getöteten Thiere, nebst Aufzählung einiger wirklich schädlichen, die er, seinem Berufe nach, nicht dafür erkennt“ (1792). Durch seine „Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen“ (1. – 4. Band, 1789 – 1795) wurde er zum bedeutenden

Wegbereiter der deutschen Naturforschung. 1795 schuf er eine Forstlehranstalt bei Waltershausen, die er 1801 nach Dreißigacker verlegte und als Forstakademie weithin bekannt machte. 1795 gründete B. auch in Waltershausen die erste Forstwissenschaftliche Gesellschaft in Deutschland. Während seiner Tätigkeit als Direktor der Forstakademie verfaßte er bahnbrechende forstliche Werke; so unter anderen die „Vollständige Naturgeschichte der schädlichen Forstinsekten, nebst einem Nachtrag der schonenswerthen Insekten“ (1804/05), gemeinsam mit G. L. SCHARFENBERG. In Anerkennung seiner Lebensarbeit wurde er 1790 zum Bergrat, 1799 zum Forstrat und 1802 zum Kammerrat ernannt. 1806 wurde B. von der Universität Erlangen die Doktor-Würde verliehen. Er war Mitglied der Leopoldina zu Halle und Ehrenmitglied der Gesellschaft der Naturforschenden Freunde zu Berlin. Am 23. 02. 1822 starb er in Dreißigacker (Thüringen).

Rhinolophus blasii (Blasius Hufeisennase)

BLASIUS, Johann Heinrich (1809 – 1870)

Johann Heinrich BLASIUS wurde am 07. 10. 1809 in Eckerbach bei Nümbrecht (Kr. Gummersbach/bei Köln) geboren. Als Lehrer in Krefeld bestand er 1831 das Examen für das Höhere Lehramt, ohne eine Universität besucht zu haben. 1834 wurde er zum Studium der Mathematik, Geographie, Botanik und Zoologie nach Berlin beurlaubt. Eine Empfehlung H. LICHTENSTEIN's öffnete ihm 1836 den Weg nach Braunschweig. Als außerordentlicher Professor am Collegium Carolinum übernahm B. 1836 das Ordinariat der naturhistorischen Abteilung des Herzoglichen Museums. Die Universität Göttingen sprach ihm 1852 die Würde des Dr. h. c. zu. 1853 wurde er Mitglied der Leopoldina. Im Januar 1857 trennte man die Kunstsammlung von der naturwissenschaftlichen Sammlung, B. wurde Direktor des neugegründeten Herzoglichen Naturhistorischen Museums und vereinigte die Lehrsammlung des Collegium Carolinum mit den naturkundlichen Museumsbeständen. Er vermehrte die Sammlungen erheblich; besonders Kleinsäuger und später auch Vögel kamen hinzu. 1860 konnte das Museum in neuer Aufstellung zur Besichtigung freigegeben werden. Seine Verehrung für J. F. NAUMANN drängte ihn, gemeinsam mit E. BALDAMUS und F. STURM die Nachträge für den 13. Band der NAUMANN'schen „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ (1860) nach dessen Hinscheiden fortzusetzen sowie, neben B. ALTUM, die geistige Führung der Deutschen Ornithologen Gesellschaft (DOG) zu übernehmen. Am 27. 05. 1870 starb er in Braunschweig.

Myotis blythi (Kleines Mausohr)

BLYTH, Edward (1810 – 1873)

Edward BLYTH wurde am 23. 12. 1810 in London geboren. Mit 15 Jahren verließ er die Wimbledon-Schule, um Chemie zu studieren, obwohl er sich für die Naturgeschichte interessierte und leidenschaftlich Vögel, Insekten und andere Tiere sammelte. Nachdem B. eine Zeit als Kurator der Ornithologischen Gesellschaft in seiner Vaterstadt gearbeitet hatte, verschlechterte sich sein Gesundheitszustand; Ärzte rieten

ihm, ein wärmeres Klima aufzusuchen. Er nahm die Stelle eines Kurators des Museums der Asiatischen Gesellschaft Bengalens an und begab sich im September 1841 nach Calcutta. Die nächsten 20 Jahre blieb B. dort und führte feldbiologische Studien zur Naturgeschichte von British India durch, legte eine Sammlung an, beschrieb und klassifizierte Vögel aus ganz Indien. Jedoch schränkten seine geringen Einkünfte und sein kränkelder Gesundheitszustand die feldbiologische Forschungsarbeit ein. Er führte einen regen Briefwechsel mit DARWIN und es ist möglich, daß letzterer durch ihn zu seiner Evolutionstheorie mit inspiriert wurde. 1861 hatte sich sein Gesundheitszustand derart verschlechtert, daß er ein Jahr später nach England zurückkehrte und pensioniert wurde. In den folgenden 11 Jahren bis zu seinem Tod schrieb er für verschiedene wissenschaftliche Journale, wie z. B. „Annals and Magazine of Natural History“, „The Zoologist“ und „The Ibis“. Sein „Katalog der Säugetiere“ ging Dank der Hilfe seines Freundes Dr. JERDON, eines ebenfalls bedeutenden Indien-Forschers, in Druck. 1860 wurde B. zum Honorarmitglied der Britischen Ornithologischen Gesellschaft ernannt und nachfolgend zu einem außerordentlichen Mitglied bis zu seinem Tode. Er starb am 27. 12. 1873 in London.

Myotis brandti (Große Bartfledermaus)

BRANDT, Johann Friedrich von (1802–1879)

Johann Friedrich BRANDT wurde am 25. 05. 1802 in Jüterbog geboren. Nach dem medizinischen und zoologischen Studium in Berlin wurde er Privatdozent. Auf Vorschlag A. v. HUMBOLDT's ging er 1831 nach Rußland und wurde Direktor am Zoologischen Museum in Petersburg und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Medizinisch-chirurgischen Akademie. Vornehmliche Verdienste erwarb er um den Ausbau des Zoologischen Museums und der Bibliothek der Petersburger Akademie. Zwei große Expeditionen führten ihn durch Rußland. Reisen durch Deutschland, Italien, Schweiz und Westeuropa galten den Studium außerrussischer Sammlungen. Er gehörte zu den ersten Mitarbeitern des „Journal für Ornithologie“ und wurde 1858 Ehrenmitglied der DOG. Die russische Regierung würdigte seinen bedeutenden Anteil an der Entwicklung der Zoologie mit der Ernennung zum Wirklichen Geheimen Staatsrat und Erhebung in den Adelsstand. B. starb am 03. 07. 1879 in Merreküll bei Narwa (Estland).

Pipistrellus kuhli (Weißbrandfledermaus)

KUHL, Heinrich (1797–1821)

Heinrich KUHL wurde am 17. 09. 1797 in Hanau (Main) geboren. Seine angeborene Beobachtungsfreude entfaltete sich in der ersten Blütezeit der Wetterauischen Gesellschaft. Er beabsichtigte, in Heidelberg Medizin zu studieren, jedoch ermöglichte ihm die Fürsprache B. MEYER's ab September 1816 das Studium der Anatomie und Zoologie in Groningen. Nach 2 Jahren erhielt er die Würde eines Magisters der Philosophie und Doktor der Naturgeschichte ehrenhalber. 1819 beauftragte ihn die Regierung, mit seinem Studienfreund VAN HASSELT nach den niederländischen Be-

sitzungen in Ost-Indien zu reisen, „um die wissenschaftliche Kenntnis der Naturerzeugnisse dieser Länder zu vermehren“. Er war Mitglied der Leopoldina und hatte sich schon vorher, u. a. in London und Paris, mit der fremden Tierwelt beschäftigt. Im Dezember 1820 landete K. mit dem Freund per Schiff in Batavia. Von Buitenzorg aus drangen sie in die Urwälder der vulkanischen Bergriesen Westjavas ein und schickten eine überreiche Sammlung zu C. J. TEMMINCK an das Leidener Museum. Jedoch setzte das tückische Tropenklima seinem Wagemut ein allzu frühes Ende; K. starb am 14. 09. 1821, drei Tage vor seinem 24. Geburtstag, in Buitenzorg (Java) an einer Leberentzündung.

Nyctalus leisleri (Kleiner Abendsegler)

LEISLER, Johann Philipp Achilles (1772 – 1813)

Johann Philipp Achilles LEISLER wurde am 01. 08. 1772 in Hanau (Main) geboren. Ursprünglich interessierte er sich für Philosophie und Rechtslehre, später wendete er sich der Medizin und Naturwissenschaft zu. Durch seine biedere Gesinnung und Uneigennützigkeit zeichnete L. sich in seiner Vaterstadt als Helfer der Armen aus. Als Großherzoglicher Frankfurter Obermedizinalrat war er Mitbegründer der Wetterauschen Gesellschaft von 1808. BECHSTEIN's „Gemeinnützige Naturgeschichte“ hielt L. für so abgeschlossen, daß er seine eigenen Entdeckungen in den „Annalen der Wetterauschen Gesellschaft“ nur als Berichtigungen zu BECHSTEIN's Darstellungen brachte (1812 u. 1813). Während der Napoleonischen Truppenbewegungen erlag er in Hanau am 02. 12. 1813 einer der Kriegsseuchen.

Myotis nattereri (Fransenfledermaus)

NATTERER, Johann (1787 – 1843)

Johann NATTERER wurde am 09. 11. 1787 in Laxenburg bei Wien geboren. Als SCHREIBERS 1806 Direktor der kaiserlichen Museen wurde, sandte er den 19jährigen auf Sammelreisen in verschiedene Länder Europas. Als sich N. auch in den Napoleonischen Kriegen ehrenvoll bewährt hatte, wurde er nach kurzem naturgeschichtlichen Studium an der Wiener Hochschule 1816 als Aufseher-Assistent am Naturalienkabinett in Wien eingestellt. Bereits ein Jahr später verließ er die Heimat und beteiligte sich als zoologischer Fachmann an Expeditionen zur naturwissenschaftlichen Durchforschung Brasiliens. Auf 10 großen Unternehmungen bereiste N. sammelnd und jagend bis 1835 fast dieses ganze, weite Land. Als er 1836, nach 18 Jahren, wieder zu Hause eintraf, war er dort bereits in der Öffentlichkeit vergessen und fand eine Anstellung als Kustos-Adjunkt am Wiener Naturalienkabinett. In der systematischen Darstellung aller damals auf der Welt bekannten Vogelarten erwies N. überragende Fachkenntnis. Er beteiligte sich an H. SCHLEGEL's „Histoire naturelle des oiseaux d'Europe“ und erlangte auf dem Gebiet der neotropischen Vogelkunde unbestrittene Autorität. Die Universität Heidelberg verlieh ihm die Würde eines Dr. h.c. Am 17. 06. 1843 starb er in Wien an einem wiederholten Blutsturz.

Eptesicus nilssoni (Nordfledermaus)

NILSSON, Sven (1787–1883)

Sven NILSSON wurde am 08. 03. 1787 in Alfastorp bei Malmö geboren. Ab 1806 studierte er Theologie in Lund, obwohl ihn auch die Naturgeschichte interessierte. Bald brach er seine theologischen Studien ab und setzte mit dem naturgeschichtlichen Studium fort. 1812 wurde N. Dozent und 1819 Direktor am Naturhistorischen Museum zu Lund. Hier erhielt er 1821 den Titel eines Professors. 1828 ging er nach Stockholm und wurde Direktor der zoologischen Sammlung der Kunglia Vetenskapsakademien (Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften). 1832 kehrte N. zurück nach Lund, wo er als Professor für Naturgeschichte bis zu seiner Pensionierung 1856 arbeitete. 1838 wurde er Priester. Zum Studium der Vögel und Säugetiere unternahm N. Reisen durch Europa, sein Interesse konzentrierte sich dennoch auf die Fauna Skandinaviens. Seine wissenschaftliche Arbeit beinhaltet bedeutende Beiträge zur Zoologie, Geologie, Paläontologie und Archäologie. N.'s bedeutendster zoologischer Beitrag ist die „Skandinavisk Fauna“ (Fauna Skandinaviens) in 4 Bänden; sie umfaßt die Säugetiere (1820), Vögel (1824), Amphibien (1842) und Fische (1852–1855). Von 1829–1840 erschien sein illustriertes Werk „Illuminerade figurer till Skandinaviens Fauna“ (Farbige Abbildungen der Skandinavischen Fauna). Am 30. 11. 1883 starb der Begründer der schwedischen Zoologie in Lund.

Pipistrellus Hypsugo savi (Alpenfledermaus)

SAVI, Paolo (1798–1871)

Paolo SAVI wurde am 11. 07. 1798 in Pisa geboren. Schon mit 19 Jahren promovierte er zum Dr. für Physik und Naturwissenschaft der Universität zu Pisa. 1821, im Alter von 23 Jahren, übernahm er im Zusammenhang mit seiner Lehrtätigkeit die Obhut über das Pisaer Museum. Die Sammlungen in diesem Museum waren überholungsbedürftig und S. verwirklichte nun seine Ambitionen; die Sammlungen wuchsen sehr schnell, weil er hart an der Katalogisierung und Organisation seines Museums arbeitete. Das Museum konnte, aufgrund seines großen Enthusiasmus, schon nach 5 Jahren unter seiner Obhut um ein weiteres Gebäude vergrößert werden. 1826 wurde er zum außerordentlichen Direktor ernannt. LEOPOLD II. freundete sich mit dem etwa gleichaltrigen S. an, förderte ihn mit finanziellen Mitteln, weil er in ihm die Passion zur Erforschung seines Landes erkannte, und ermöglichte ihm Studienreisen in Italien. Als i. J. 1840 die Sektion für Naturgeschichte geteilt wurde, gab S. die Leitung über die Geologie und Mineralogie ab. Von diesem Zeitpunkt an unterrichtete er kontinuierlich Zoologie und vergleichende Anatomie an der Universität. 1844 wurde ein neues Gebäude geschaffen, um seine verschiedenen und reichhaltigen Sammlungen aufzubewahren. S. machte das Museum zur größten wissenschaftlichen Institution Italiens. Als 1861 die Toscana mit dem Königreich Italien vereinigt wurde, war er einer der 4 Konsuls, die ausgewählt wurden, die rechtlichen Grundlagen für den Bergbau festzulegen. Im darauffolgenden Winter wurde S. Senator des Königreiches, trotzdem hielt er sich in der Politik zurück. Am 05. 04. 1871 starb er in Pisa

und wurde mit großer Zeremonie auf einem Friedhof im Zentrum seiner Vaterstadt beerdigt.

Miniopterus schreibersi (Langflügelfledermaus)

SCHREIBERS, Carl Franz Anton von (1775 – 1852)

Ritter Carl Franz Anton von SCHREIBERS wurde am 15. 08. 1775 in Preßburg geboren. Schon während seines medizinischen Studiums interessierten ihn die Naturwissenschaften; zuerst die Botanik, dann die Mineralogie und zuletzt die Zoologie, für die er eine leidenschaftliche Vorliebe gewann. 1798 erlangte er die medizinische Doktorwürde und trat unter der Obhut seines Onkels in die Praxis. Von 1802 bis 1806 vertrat S. als adjungierter Professor die Lehrkanzel seines ehemaligen Lehrers JORDAN und trug CUVIER's System nach eigenen Heften vor. Zugunsten der Naturwissenschaft gab er die ärztliche Praxis in Wien auf und übernahm 1806 als Direktor die Wiener Hofsammlungen. Als genialer, leidenschaftlicher Sammler entwickelte S. die kaiserlichen Naturalien-Kabinette von kleinen Schaustellungen zu wissenschaftlichen Instituten und erhob sie zu den damals bedeutendsten Forschungsstätten Mitteleuropas. Vor allem die Reptilien und Spinnen reizten ihn zu großartigen Forschungen. Aber er beschrieb auch neu entdeckte Kolibris und erwarb von ausländischen Museen noch heute erhaltene ornithologische Seltenheiten. Für die Bergung der Kunst- und Naturschätze vor den im Jahre 1809 eindringenden Napoleonischen Truppen erhielt S. 1810 den kaiserlichen Ratstitel. Von 1817 bis 1835 führte er das Referat über die brasilianischen Expeditionen, an deren Organisation er den wesentlichsten Anteil hatte. 1823 wurde S. zum Regierungsrat und 1835 zum Hofrat ernannt. Schwer traf ihn der Brand des Naturkundemuseums in den Revolutionstagen des Oktober 1848, dem er nur knapp entkommen konnte, der seine auserlesene Büchersammlung und das Ergebnis seines mehr als vierzigjährigen Sammler- und Forscherfleißes in Asche legte. 1851 wurde er pensioniert und starb am 21. 05. 1852 in Wien.

4. Literaturverzeichnis / Quellennachweis

ALDROVANDI, U., 1610–1613: „Ornithologiae“ (Liber IX: 290–297) Frankfurt/M.

ANKER, J. & S. DAHL, 1938: „Werdegang der Biologie“. Leipzig

BECHSTEIN, J. M., 1789: „Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen“ 1. Band (1. Auflage: 154–187) Leipzig. (1801 2. Auflage: 1142–1196) Leipzig

–, 1792: „Kurze aber gründliche Musterung aller bisher mit Recht oder Unrecht von dem Jäger als schädlich geachteten und getödeten Thiere, nebst Aufzählung einiger wirklich schädlichen, die er, seinem Berufe nach, nicht dafür erkennt“. Gotha

BEZZEL, E. & R. PRINZINGER, 1990: „Ornithologie“ 2., völlig neubearb. und erw. Aufl. Stuttgart

BLASIUS, J. H., 1857: „Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands und der angrenzenden Länder von Mitteleuropa“. Braunschweig

BLUMENBACH, J. F., 1797: „Handbuch der Naturgeschichte“ 5. Auflage. Göttingen

BOETTGER, C. R., 1954: „Entstehung und Werdegang des Staatl. Naturhistorischen Museums zu Braunschweig“. Braunschweig

BREHM, C. L., 1827: „Einige merkwürdige Beobachtungen über die Fledermäuse“ in „Ornis oder das Neueste und Wichtigste der Vögelkunde und Anziehendes aus der Thierkunde“ (Heft 3: 17–29) Jena

- BREHM, C. L., 1829: „Weitere Nachricht über das Zusammenwohnen der weiblichen Fledermäuse und einige Beobachtungen über *Vespertilio noctula*, *Bechsteinii* und *rufescens* Brehm.“ in „*Isis*“ (22: 640–644) Leipzig
- BRISSON, A. D., 1762: „*Regnum animale*“. Stockholm
- EISENTRAUT, M., 1937: „Die deutschen Fledermäuse, eine biologische Studie“. Leipzig
- FRISCH, J. L., 1763: „Vorstellung der Vögel Deutschlands und beyläufig auch einiger Fremden“. Berlin
- FRISCH, O. v., 1979: „Vom Herzoglichen Naturalienkabinett zum modernen Museum“ (: 10–22) in „Museum. Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig“. Braunschweig
- GEBHARDT, L., 1964: „Die Ornithologen Mitteleuropas“. Gießen
- GESSNER, C., 1555: „*Conradi Gesneri Tigurini . . . historiae animalium liber III. qui est de avium natura*.“ Zürich
- , 1981: „Vollkommenes Vogel-Buch“; unveränderter Nachdruck der Frankfurter (M.) Ausgabe von 1669. Hannover
- GOETTING, H., 1956: „Braunschweigisches Jahrbuch“ Band 37. Braunschweig/Wolfenbüttel
- GRÄFE, H. & J. F. NAUMANN, 1836: „Handbuch der Naturgeschichte der drei Reiche für Schule und Haus“. I. Band. Eisleben und Leipzig
- JAHN, I., R. LÖTHER & K. SENGLAUB, 1985: „Geschichte der Biologie“ 2. Aufl. Jena
- KAESERLING, A. & J. H. BLASIUS, 1840: „Die Wirbelthiere Europa's“. Braunschweig
- KUHL, H., 1817: „Die deutschen Fledermäuse“. Hanau
- LINNÉ, C. v., 1735, 1758, 1767, 1788: „*Systema naturae*“ (1. Aufl. 1735 Leyden, 10. Aufl. 1758 Holmiae, 12. Aufl. 1767 Vindobonae, 13. Aufl./GMELIN 1788 Lipsiae)
- , 1746, 1761, 1800: „*Fauna svecica*“ (1. Aufl. 1746 Stockholm, 2. Aufl. 1761 Stockholm, 1800/RETZIUS Lipsiae)
- MARTINI, D., 1777: „Herrn von Büffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere“ 5. Band, mit Vermehrungen aus dem Französischen übersetzt. Berlin
- MEARNS, B. & R., 1988: „*Biographies for Birdwatchers*“ London
- MILLER, G. S., 1897: „*The Nomenclature of some European Bats*“. From the *Annals and Magazine of Natural History*, Ser. 6, Vol. xx., October 1897
- OBERMAYER-MARNACH, E., 1978: „*Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*“. Wien
- OKEN, L., 1833: „*Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände*“. Stuttgart
- PALLAS, P. S., 1831: „*Zoographia rosso-asiatica*“. Petersburg
- PENNANT, T., 1787: „*Thiergeschichte der Nördlichen Polarländer*“. Aus dem Englischen übersetzt von E. A. W. ZIMMERMANN. Leipzig
- RUHKOPF, F. E., 1822: „*Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Schulwörterbuch*“. Leipzig
- SCHINZ, H. R., 1821: „*Das Thierreich eingetheilt nach dem Bau der Thiere als Grundlage ihrer Naturgeschichte und der vergleichenden Anatomie von dem Herrn Ritter von Cuvier*“. Aus dem Französischen frei übersetzt und mit vielen Zusätzen versehen von H. R. Schinz. 1. Band. Stuttgart und Tübingen
- , 1827: „*Naturgeschichte und Abbildungen der Säugethiere*“. Zürich
- , 1840: „*Europäische Fauna oder Verzeichniß der Wirbelthiere Europa's*“. Stuttgart
- SCHOBER, W. & E. GRIMMBERGER, 1987: „*Die Fledermäuse Europas, kennen – bestimmen – schützen*“. Stuttgart
- SCHREBER, J. C. D., 1775: „*Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen*“. Erlangen
- STRESEMANN, E., 1951: „*Die Entwicklung der Ornithologie*“. Aachen
- TSCHUDI, F. v., 1854: „*Das Thierleben der Alpenwelt*“ 2. Aufl. Leipzig
- WILMSEN, F. P., 1831: „*Handbuch der Naturgeschichte für die Jugend und ihre Lehrer*“. Berlin
- WOTTON, E., 1552: „*Edoardi Wottoni oxoniensis de differentiis animalium*“ (Liber X). Paris
- WURZBACH, C. v., 1869: „*Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*“. Wien
- , 1876: „*Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreichs*“. Wien

5. Danksagung

Allen nachfolgend aufgeführten Personen, durch deren Hilfe mir dieser Beitrag möglich wurde, möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich für die vielfältige Unterstützung danken:

- Frau Dr. R. ANGERMANN, Dr. H. HACKETHAL, Frau Dr. H. MUGGELBERG, Herr H. RAAKE (alle Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin)
Dr. H. BAAGØE (Zoologisk Museum Kopenhagen/Dänem.)
Dr. K. BAUER (Naturhistorisches Museum Wien/Österr.)
Frau I. BIELERT, Dr. D. HEIDECKE, Dr. T. HOFMANN, Herr B. JUST,
Prof. Dr. M. STUBBE (alle Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sektion Biologie, Halle)
Dr. W.-D. BUSCHING, Dr. C. SCHILLING (beide Naumann-Museum Köthen)
Dipl.-Jur. F. COIFFIER (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Archiv Halle)
Oberass. P. COOPER (Natural History Museum London/Großbr.)
Prof. Dr. O. von FRISCH (Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig)
Herr P. GLARDON (Lausanne/Schweiz)
Herr H.-D. HAEMMERLEIN (Thiemendorf)
Herr W. KLEIN (Wetterauische Gesellschaft Hanau)
Dr. D. KOCK (Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, Senckenberg-Museum Frankfurt/Main)
Prof. Dr. O. KRAUS (Universität Hamburg)
Dr. U. LEU (Zentralbibliothek Zürich/Schweiz)
Frau L. LEVI (Museo regionale di scienze Naturali Turin/Ital.)
Dr. P. H. C. LINA (Ministry of Agriculture, Nature Management and Fisheries Den Haag/Niederl.)
Herr W. PFAUCH (Salzmann-Schule Schnepfenthal/Thür.)
Dr. G. RHEINWALD (Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig Bonn)
Dr. J. RYDELL (Universität Lund/Schweden)
Dr. R. SCHLENKER (Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Vogelwarte Radolfzell)
Dr. Y. TUPINIER (Muséum National d'Histoire Naturelle Caluire/Frankr.)

Beim Studium der Biographien in verschiedenen Literaturquellen fand ich mitunter verschiedene Angaben zu den Daten derselben Personen; mal „Zahlendreher“, mal 5 oder 6, mal 2 oder 7, u.s.w. Für die Fortsetzung meiner Geschichtsforschung bitte ich, mir Korrekturen oder wichtige Ergänzungen unter Angabe der Literaturquelle(n) mitzuteilen.

Anschrift des Verfassers:

Artur Hinkel, Naumann-Museum,
Schloßplatz 4, PSF 181,
O-4370 Köthen/Anhalt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [1990_2](#)

Autor(en)/Author(s): Hinkel Artur

Artikel/Article: [Naturforscher aus der „NAUMANN-PERIODE“ \) bei der Erforschung der europäischen Fledermausfauna 61-76](#)